

NEUE LUZERNER ZEITUNG



MARÉCHAUX
elektrisch gut.
Maréchaux Elektro AG Luzern, Tel. 041 319 44 44

Käsestreit Der Milchverarbeiter Emmi nennt seinen in den USA produzierten Käse nicht mehr «Gruyère». **15**

Sportskanone Die Altdorferin Trix Zraggen fährt die ganze Tour de Suisse ab. Nonstop. **31**

«Sie brauchen eine Kriegsbeute»

TUNESIEN Asylsuchende können nicht mit leeren Händen zurückkehren, erklärt Experte Amor Ben Hamida. 3000 bis 4000 Franken Ausreisegeld könnten Anreiz sein.



Arbeitet in Asylzentren in Zürich und St. Gallen: Amor Ben Hamida. Bild Nadia Schärli

Ausreisegeld für Rückkehrer

BUNDES RAT bin. Abgewiesene Asylbewerber sollen schneller und effizienter ausgewiesen werden. Der Bundesrat hat kürzlich eine entsprechende Vorlage in die Vernehmlassung geschickt. Um teure Sonderflüge und lange Aufenthalte in der Ausschaffungshaft zu vermeiden, soll ein Ausreisegeld von maximal 2500 Franken pro Person bezahlt werden. Das Geld soll erst nach erfolgter Ausreise im Heimatstaat ausbezahlt werden.

werde von der Familie eine Art «Kriegsbeute» erwartet, sagt er. «Viele kommen mit der naiven Vorstellung, sie bekämen hier sofort einen Job und eine Frau.» Werde diese Hoffnung enttäuscht, würden einige straffällig – oder vom Staat eine Rückkehrprämie fordern. «Auch in Tunesien schütteln viele den Kopf über die Idee, dass man in einem Land Asyl beantragt und dann auch noch Geld verlangt», sagt Ben Hamida.

Grosse Hoffnung setzt Ben Hamida in die wirtschaftliche Entwicklung in seiner Heimat. Tunesien sei für Schweizer Investoren interessant, weil das Bildungsniveau vergleichsweise hoch sei. «Heute arbeiten Ärzte und Ingenieure als Coiffeure und Bauarbeiter, weil sie sonst keine Arbeit finden.»

Kommentar 5. Spalte

KOMMENTAR

Es braucht strikte Regeln

Stellen Sie sich vor: Ein junger Mann, sagen wir aus Tunesien, ersucht in der Schweiz um Asyl. Sein Antrag wird abgelehnt, es besteht Fluchtgefahr, er kommt in Ausschaffungshaft. Ist er nun freundlicherweise bereit, den Rückflug freiwillig anzutreten und sich während des Fluges anständig zu benehmen, erhält er dafür bis zu 2500 Franken Ausreisegeld.

Was irritierend klingt, will der Bundesrat nun prüfen. Bei genauerer Betrachtung macht die Forderung aber durchaus Sinn. Denn: Ein Sonderflug für renitente Ausschaffungshäftlinge kostet laut Bundesamt für Migration rund 10 000 Franken. Und jeder zusätzliche Hafttag kostet mehrere hundert Franken. Mit dem «Reisegeld» liess sich somit viel Geld sparen.

Der Asylbewerber wiederum kann mit dem Reisegeld einigemassen unbehelligt in die Heimat zurückkehren. Seine Familie hat für die Bootsüberfahrt nach Lampedusa oft hart gespart. Die Überfahrt Tunesien-Italien in einem Fischerboot kostet rund 2000 Franken. Ohne das Geld in der Tasche kann er sich in der Heimat bei seiner Familie nicht mehr blicken lassen. Eine klassische Win-win-Situation also, könnte man denken. Doch der Vorschlag hat Tücken. Die Asylbewerber dürften eher noch höhere Beträge fordern, damit ihr Europa-Aufenthalt für die Familie nicht zum Nullsummenspiel verkommt. Auf solche Forderungen einzugehen, wäre fatal.

Denn bereits die 2500-Franken-Lösung macht die Schweiz für Asylsuchende attraktiv. Vor allem für diejenigen, die bereits in Frankreich oder Italien sind und somit keine teure, gefährliche Anreise mehr haben. Um solche «Ausreisegeld-Touristen» zu vermeiden, braucht es bei der Verteilung der Ausreisegelder klare, restriktive Regeln.

Umstrittene Spende an Theiler

LUZERN nus. Der Luzerner FDP-Ständerat Georges Theiler bestätigt gegenüber unserer Zeitung, von der Auto AG Rothenburg eine Spende für seinen Wahlkampf im Herbst 2011 erhalten zu haben. Das Brisante: Theiler ist Verwaltungsratspräsident der Auto AG. Über die Höhe der Spende will Theiler die Aktionäre am Montagabend informieren. Er selber sei beim Entscheid des Verwaltungsrats im Ausstand gewesen. Theiler geriet bereits Mitte April wegen einer Wahlspende unter Beschuss. **27**

Zustimmung aus China

PEKING sda. Im Tauziehen um Chen Guangcheng zeichnet sich eine Lösung ab: Chinas Führung bot an, den blinden Bürgerrechtler auf Antrag für ein Studium in den USA ausreisen zu lassen. Chen hatte zuvor in einem dramatischen Hilferuf um Schutz für seine Familie gebeten. US-Aussenministerin Hillary Clinton begrüsst Chinas Bereitschaft, Chen möglicherweise ausreisen zu lassen. Botschaftsvertreter und US-Ärzte hätten den Bürgerrechtler im Chaoyang-Spital besuchen können. **7**



Stans geht bei Geburten neue Wege

Im Kantonsspital Nidwalden können Mütter (im Bild: Heidi Langenstein mit Leonie) auf Wunsch nach der Geburt auf ärztliche Betreuung verzichten. Mit dem «Geburts- haus im Spital» geraten die traditionellen Geburtshäuser unter Druck. Bild Nadia Schärli **29**



INHALT

Agenda	40	Luga	22	Todesanzeigen	20/21
Forum	32	Rätsel	32	TV/Radio	16
Hintergrund	11	Ratgeber	34	Wetter	34

BARBARA INGLIN
barbara.inglin@luzernerzeitung.ch

Redaktion: 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, Internet: www.luzernerzeitung.ch, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch, Inserate: 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Abonnemente: 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83

ANZEIGE

Zentralschweizer Erlebnismesse
LUGA
27. April bis 6. Mai 2012
Täglich: 10.00 bis 18.30 Uhr, 6. Mai bis 18.00 Uhr, Messe Luzern
Die Luga geht ans Herz. Highlights auf www.luga.ch

Morgen: Brauchtumstag